

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 9

Artikel: Gang auf höchster Ebene
Autor: Schmid, Erica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

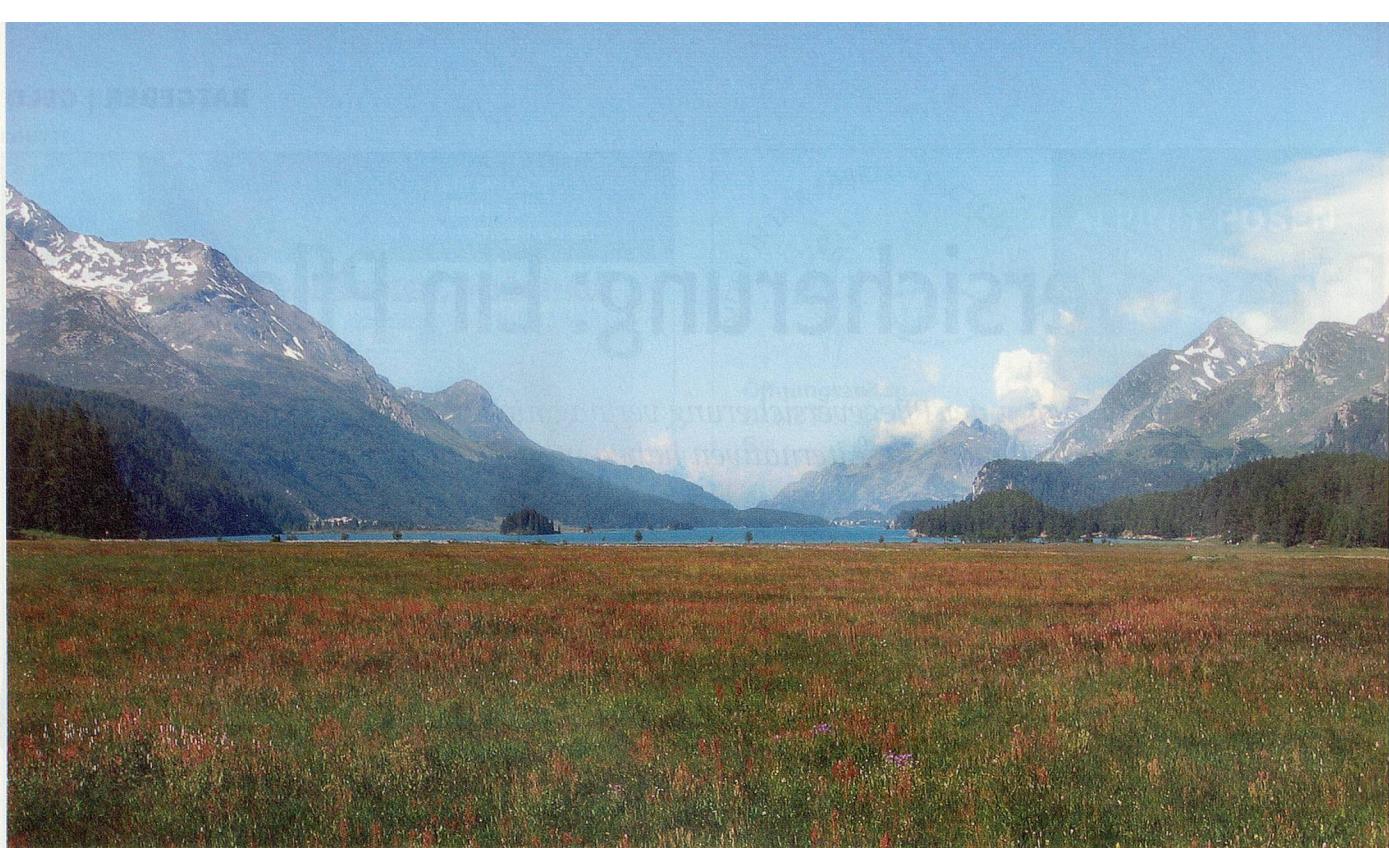
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: RENATE WERNLI

Ein Bild, als wärs von Hodler: Der Blick aus der Gegend von Silvaplana über die Oberengadiner Seen Richtung Malojapass.

Gang auf höchster Ebene

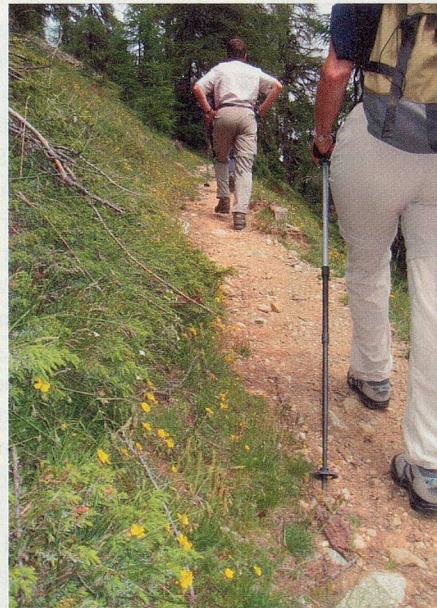
Tausend Wege führen ins Glück. Einer heisst: im Schritttempo die Welt erfahren, zum Beispiel auf einem kleinen Teilstück der Via Engiadina im Oberengadin.

VON ERICA SCHMID

Bäche gurgeln im Geröll. Ameisen eilen über den Weg. Im schlanken Zickzack führt die Via Engiadina durch den Wald. In wechselndem Auf und Ab, manchmal auch ebenaus gelangt man von Silvaplana nach Sils. Dann und wann muss man einfach stillstehen und sich hinsetzen auf dieser Fussreise inmitten von Lärchen, Arven und Föhren: Der alpine Blumengarten ist zu schön, das sommerliche Farbenspiel auf 2000 Metern über Meer ja nur kurz, und Mini-Nelken, Hauswurz und wildem Thymian begegnet man nicht jeden Tag. Schmetterlinge tanzen im Wind, während es im Geäst einer alten Arve ächzt und knarrt. Stimmt, das ist der Baum mit den fünf Nadeln am Büschel. Bei der Föhre sind es nur zwei, wie wir in der Natur- und Heimatkunde einst brav gelernt haben.

Für Berg-Ungewohnte aus dem Flachland empfiehlt sich ohnehin ein moderates Marschtempo. In Graubünden leben immerhin 34 Prozent der Leute ständig in Höhenlagen über 1200 Meter. Das macht

zäh. Und während anderswo die Waldgrenze im Schnitt bei 1800 Metern liegt, klettern die Oberengadiner Nadelbäume dank des besonderen Südklimas ungehört bis 2200 Meter. Auch im Süden aber



Mit Vorsicht zu begehen: Auf den Waldwegen tun auch Stöcke gute Dienste.

scheint nicht immer hübsch die Sonne: Bereits am Mittag graut über den Baumwipfeln am Julierpass mächtig der Himmel. Und am Piz Corvatsch auf der andern Talseite türmen sich die Quellwolken. Nur: Regenjacke gibt es leider keine im Rucksack. Herrje, waren die Schönwetterprognosen am Radio etwa von vorgestern? In den Ferien weiss man das manchmal nicht so genau.

Auf in den persönlichen Süden

Einen kräftigen Gegenwind in den Haaren, leicht aufgeschreckt vom ersten Donnerrollen und einigen dicken Tropfen auf der Nase, blickt man vorwärts – zum strahlend blauen Himmel über dem Malojapass, Richtung Bergell. Und fragt sich: Ist dort womöglich mein Süden?

Zum Glück beruhigt sich die Lage, während sich das Blickfeld zwischen den Bäumen erneut öffnet: hinunter auf die grosse Ebene, auf den Silvaplanersee, wo die neuesten Segel- und Surftrends auch von ferne ein buntes Spektakel bieten. Der jeweils am Mittag aufkommende Malojawind ist Musik in den Sportlerohren.

Ein Fest gar für alle «Kitesurfer», die auf ihrem Board durchs Wasser pflügen und mithilfe ihres ungestümen Drachens (kite) an den Leinen atemberaubende Sprünge und Drehungen wagen.

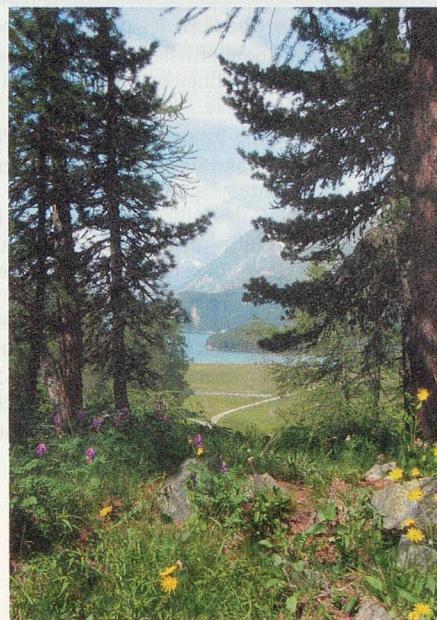
Auch das Wandern in der Oberengadiner Seenlandschaft ist ein grosses Vergnügen. Wenn nur das Gewitter nicht so beharrlich hinter einem her wäre... Wenigstens liegt Sils Baselgia nicht mehr allzu weit weg. Das ist tröstlich. Da liesse sich zur Not ja auch im romanischen Kirchlein San Lurenh Zuflucht finden.

Später am Nachmittag können die Wandersleut ja immer noch in einer hübschen Silser Arvenstube einkehren und sich gemütlich ein Carpaccio vom Bündnerfleisch mit Steinpilzen, Hobelkäse und Melone schmecken lassen.

Auf der Rückfahrt im Postauto von Sils Maria zum Hotel in Champfèr fragt sich die Wanderin ganz spontan: Warum nicht noch etwas länger hier bleiben? Oder bald wiederkommen? Und weiterwandern, frische Bergluft tanken und Kultur und Kunst geniessen?

Das Engadin bietet viel Kultur

Es gäbe noch viel zu tun hier: In Sils das Nietzsche-Haus erkunden. Nach Pontresina, auf die Diavolezza fahren und von dort einen tiefen Sehnsuchtsblick auf den Piz Bernina, den Berg der Bündner Berge, werfen. Im Segantini-Museum in St. Moritz endlich einmal das Original des Ave-Maria-Idylls bewundern (bis 20. Oktober) und sich von Segantinis «Werden, Sein, Vergehen» in andere Dimensionen tragen lassen. Vielleicht ein Ausfahrtchen mit «Europas höchster Schifffahrtslinie» auf dem Silsersee erleben und in



Musse gefragt: Die schöne Aussicht und die dünne Luft laden zu Gemächlichkeit.

Isola zu Mittag essen. Eine Kutschenfahrt ins Fextal machen. Oder einen Abstecher ins Bergell, in die Heimat der Künstlerfamilie Giacometti, wo trotz Italianità die Leute reformiert sind und Bregagliot (einen Mix zwischen lombardischem Italienisch und Romanisch) sprechen.

Das Oberengadin mit rund 17000 Einwohnern ist Heimat des Putér, eines der fünf rätoromanischen Idiome. Das klingt schön. «Allegra» und «Bun di» sind aber eher auf Werbeprospekten zu lesen als im gesprochenen Alltag zu hören. Die Tatsache, dass die Gegend um St. Moritz eine der bedeutendsten Tourismusregionen der Schweiz ist, hat dem Romanischen über die Jahrzehnte hinweg arg zugesetzt.

Das Hochtal des Inn mit seinen elf Gemeinden reicht von Sils – eigentlich

VON CHAMPFÈR NACH SILS

In Champfèr beginnt die Wanderung etwa 100 Meter südlich des Hotels Chesa Guardalej und führt am Friedhof vorbei, meist auf einem schönen breiten Naturpfad, nur wenig über dem Talboden bis nach Silvaplana. Auf einer Asphaltstrasse gehts ins Dorf und von dort hinunter auf die Kantonsstrasse, an der Kirche vorbei bis zum Dorfende. Beim Bach «Ova dal Vallun» (vor der Residenza Engiadina) startet der Weg zum zweiten Teilstück.

Nun, auf der Strecke von Silvaplana bis Sils Baselgia, folgt man der Via Engiadina Richtung Süden – diesem Höhenweg, der durchs gesamte Engadin von Martina bis nach Maloja führt. Die weiss-rot-weiße Markierung signalisiert es: Hier braucht es im Auf und Ab des Bergweges Trittsicherheit und gute Schuhe, günstig sind auch Stöcke. Im Schlussstück vor Sils Baselgia gelangt man über einen Naturpfad (neben der Kantonsstrasse auf der Talebene) zum Kirchlein San Lurenh. Von Champfèr nach Sils braucht man rund dreieinhalb bis vier Stunden.

Segl – bis S-chanf. Nein, nicht S-charl. So heisst die Gegend bei Scuol, wo der letzte Braunbär der Schweiz erlegt wurde. Vor exakt 100 Jahren. Wanderer aufgepasst: Mindestens 5500 Jäger und fünf Dutzend Flintenweiber werden auch dieses Jahr wieder vom 9. bis 30. September irgendwo in den Bündner Bergen auf die Pirsch gehen. Doch keine Angst: Hirsche, Gämsen und Rehe werden sich kaum auf der Via Engiadina tummeln.

EINE BESONDRE CHANCE FÜR RASCH ENTSCLOSSENE



Sonderangebot für Leserinnen und Leser der Zeitlupe, gültig vom 1. bis 30. September 2004. Logieren Sie im charman-ten Viersternehotel Chesa Guardalej in Champfèr bei St. Moritz. Und lassen Sie es sich gut gehen! Geniessen Sie die unvergleichbare Ambiance der Ferienoase im Engadiner Baustil: abends ge-diegen tafeln und anschliessend in der gemütlichen Kerzenlichtatmosphäre der Pianobar verweilen. Und vielleicht mö-

gen die einen frühmorgens auch schon ins erfrischende Nass des Hallenbades mit Gegenschwimmanlage eintauchen.

- Zwei Nächte (nach Verfügbarkeit) für zwei Personen (im Doppelzimmer; inklusive Halbpension) zum Sonderpreis von CHF 560.– statt CHF 780.–
- Zwei Nächte (nach Verfügbarkeit) für eine Person (im Einzelzimmer; inklusive Halbpension) zum Sonderpreis von CHF 280.– statt CHF 390.–

Infos/Anmeldung: Hotel Chesa Guardalej in 7512 Champfèr. Telefon 081 836 63 00, Internet www.chesa-guardalej.ch

Anreise mit der Rhätischen Bahn (RhB) in zwei Stunden von Chur via Albulalinie nach St. Moritz. Von hier in rund zehn Minuten mit dem (Post-)Bus nach Champfèr-Guardalej. Mit dem Privatwagen führt der Weg über den Julierpass via Silvaplana nach Champfèr.

Allgemeine Infos: Kur- und Verkehrsverein Silvaplana, Telefon 081 838 60 00, Internet www.engadin.ch oder www.engadinerferien.ch (auch Bergbahnen). Informationen über die öffentlichen Verkehrsmittel unter www.sbb.ch und www.engadinbus.ch